

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2005
NNU	74	27–30	Konrad Theiss Verlag

Kreisarchäologie Göttingen

Von

Klaus Grote

Mit 2 Abbildungen

Nach Inkrafttreten des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes wurde beim Landkreis Göttingen für das Aufgabengebiet der unteren Denkmalschutzbehörde ab 1. 9. 1979 die feste Wissenschaftlerstelle eines Kreisarchäologen eingerichtet und besetzt. Vorher fand für die im Großkreis Göttingen 1973 zusammengeschlossenen Altkreise Hann. Münden, Göttingen und Duderstadt langjährige und erfolgreiche, ehrenamtliche bzw. nebenamtliche Bodendenkmalpflege statt. Ebenso gab es projektbezogene archäologische Aktivitäten, teilweise als Rettungsgrabungen, seitens der Universität Göttingen (Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Max-Planck-Institut für Geschichte) und der staatlichen Archäologischen Denkmalpflege.

Die Einrichtung der festen Stelle wurde beim Landkreis Göttingen schon für 1975 geplant, insbesondere aufgrund starken öffentlichen Drucks auf die Kreisverwaltung aus den Bereichen der Universität und Heimatforschung. Letztlich erfolgte die Verschiebung auf 1979, die Gleichzeitigkeit mit dem neuen Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz war daher eher zufällig und nicht Anlass.

Die ersten Jahre war die Stelle nach BAT IIa dotiert, dann aber in eine Verbeamtung auf Lebenszeit überführt, zuerst nach Besoldungsgruppe A 13 (Rat), dann nach A 14 (Archäologieoberrat). Angesiedelt wurde die Stelle im Bereich der Schul- und Kulturverwaltung. Erster Kreisarchäologe – und bis heute amtierend – wurde Dr. Klaus Grote M.A. (geb. 12.09.1947 in Einbeck, Ldkr. Northeim; Studium Ur- und Frühgeschichte in Göttingen; Magisterarbeit über das südniedersächsische Berglandmesolithikum; 1977 bis 1979 als Wissenschaftler im Institut für Denkmalpflege Hannover; Promotion 1994 an der Universität Hamburg über die urgeschichtliche Besiedlung unter den Sandstein-Abris im Raum Göttingen).

In den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden mehrere ABM mit wissenschaftlichen Mitarbeitern durchgeführt, für Aufgaben der Inventarisierung und Aufbau des Ortsarchivs (Peter Wollkopf M.A., Adrienne Hahner M.A.), für die Archäologische Landesaufnahme

(Kim Dammers, Dr. Eckart Schröder, unterstützt durch Walter Steinmetz, Jürgen Locher, Reinhard Osburg und Eberhard Marschall als Hilfskräfte), für die archäologische Luftbildauswertung (Dr. Andrea Bulla, Dipl.Ing. Werner Martin). Zudem wurde eine Zivildienststelle eingerichtet. Im Jahr 2001 war Erik Peters M.A. kurzzeitig projektbezogen eingestellt. Dr. Eckart Schröder ist – als Geograph mit kulturhistorischer Ausrichtung – seit 1992 ununterbrochen fester ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Für die Kreisarchäologie stehen drei Büroräume sowie zwei Gebäudeetagen als technische Arbeitsräume und Magazine zur Verfügung. Wichtige Einrichtungen sind das zentrale Ortsarchiv und das Fundmagazin für das Kreisgebiet. Der zu betreuende Bestand umfasst – ohne die eigenständigen Stadtgebiete Göttingen, Duderstadt und Hann. Münden – rund 4500 archäologische Fundstellen.

Neben der Wahrnehmung der Aufgaben als untere Denkmalschutzbehörde (Auflagen und Genehmigungen, Einbringung in alle flächenwirksamen Planungsvorhaben, Inventarisierung, Fundbergungen und Rettungsgrabungen, Öffentlichkeitsarbeit) wurde von Anfang an bewusst eine forschungsorientiert ausgerichtete Archäologie angestrebt. Dies wurde durch die örtliche Nähe zu den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Instituten der Göttinger Universität erleichtert und gefördert, insbesondere durch eine enge Verbindung mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte und dessen Fachstudenten (für Grabungsteilnahme, Auswertungen per Examensarbeiten usw.).

Abgesehen von zahlreichen Einzelgrabungen, Fundbergungen, Prospektionen, Pflege- und Restaurierungsarbeiten sind folgende größere (abgeschlossene oder noch laufende) Projekte zu benennen:

Feldsäcker (Abris) in den Sandsteingebieten südöstlich und östlich von Göttingen

Seit 1980 (bis andauernd) die Totalerfassung und Kartierung als mutmaßliche urgeschichtliche Plätze, zahlreiche Probegrabungen, eine Komplett-Ausgrabung (Abri

Bettenroder Berg IX bei Reinhausen). Herausstellung als Siedlungs-, Kult- und Bestattungspplätze seit Mittelpaläolithikum, insbesondere im Jung- und Spätpaläolithikum, Mesolithikum, in der jüngeren Bronzezeit/älteren vorrömischen Eisenzeit. Dreibändige Gesamtpublikation 1994.

Frühneolithikum/Linienbandkeramische Besiedlung

Flächengrabungen auf mehreren Siedlungsplätzen, so bei Seeburg (mit Anschluss an Feuchtbodenmilieu), bei Wöllmarshausen und bei Dramfeld führten zur Freilegung von größeren Siedlungsstrukturen mit Hausgrundrissen.

Desiderat Jung- und Spätneolithikum

Gezielte Prospektionen (Luftbilder, Feldbegehungen) und Grabungen fanden auf einem neu entdeckten jungneolithischen Erdwerk bei Seulingen statt; bei Obernjesa erfolgte die Freilegung der baulichen Reste von zwei überackerten jungneolithischen Kollektivgräbern (mit reich ausgestatteten junghallstattzeitlichen Nachbestatungen); bei Reins Hof wird ein Siedlungsplatz der Wartbergkultur systematisch betreut; der Fund einer spätneolithischen Kupferaxt bei Reiffenhausen ermöglichte differenzierte metallurgiegeschichtliche Untersuchungen (Beziehungen bis in den südpontischen und Karpatenraum) sowie die Fundplatzauswertung dieses außergewöhnlichen, sicherlich kultisch bestimmten Objektes aus dem Beginn des 3. vorchristlichen Jahrtausends (Abb. 1).

3 km archäologischer Suchschnitt längs durch das Leitetal

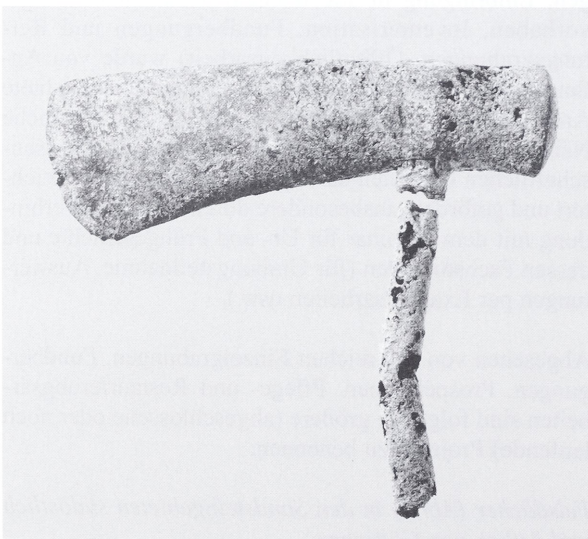


Abb. 1 Reiffenhausen, Ldkr. Göttingen. Spätneolithische Kupferaxt mit Stielfragment. Entdeckt bei systematischen Feldbegehungen im Vorlauf des Baus der neuen Autobahn 38 im Jahr 2001.

Aufwändige Streifengrabung beiderseits parallel der Autobahn 7 zwischen Göttingen, Rosdorf und Mengershausen im Vorlauf der Baustelle zum sechsstreifigen Ausbau der A 7. Siedlungsbefunde vom Frühneolithikum bis Mittelalter, dabei ein Schwerpunkt mit einer älterbronzezeitlichen Siedlung bei Rosdorf.

Frühmittelalterliche Befunde aus den Anfängen der heutigen Dörfer

Siedlungsreste aus der Merowinger- und Karolingerzeit, teilweise in großflächiger Freilegung, mit Grubenhäusern, Silograben, Pfostenbauresten, verbunden mit zahlreichem Fundmaterial aus Keramik, Metall, Glas, dazu gut erhaltene Tierknochen- und Kulturpflanzenkomplexe. Grabungen insbesondere in Dransfeld, Wibbecke, Harste, Diemarden (hier auch Völkerwanderungszeit) und Seulingen (hier mit später römischer Kaiserzeit sowie Völkerwanderungszeit).

Wüstungen

Mehrere großflächige Grabungskampagnen auf den bereits hochmittelalterlich aufgelassenen Ortswüstungen von +Vriemeensen bei Meensen sowie +Mechelmeshusen bei Klein Schneen. Befund- und fundreiche Siedlungsareale aus ottonischer Zeit, ebenso aus dem 12. und 13. Jahrhundert, hier teilweise mit Steinbauresten. In +Vriemeensen Freilegung der romanischen Steinbauten aus dem Kontext des örtlichen Niederadels: Steinwerk, Steinkeller, Kirche mit Friedhof (Abb. 2).

Kirchen und Klöster

Der frühe ländliche Kirchenbau konnte anhand mehrerer Einzeluntersuchungen beleuchtet werden. Grabungen in den Kirchen in Tiftlingerode, Seulingen, Bernshausen, Hedemünden, Sieboldshausen und Meensen ergaben Befunde aus karolingisch-ottonischer sowie hoch- und spätromanischer Zeit, dabei – so in Seulingen und Hedemünden – auch in gut erhaltenen, differenzierten Bauphasenserien. Baugeschichtliche Grabungen erfolgten ebenso in den ehemaligen Klosteranlagen von Hilwartshausen, Bursfelde und Reinhausen (hier auch mit karolingisch-ottonischen Burgresten).

Bernshausen – ein früh- bis hochmittelalterlicher Zentralort am Seeburger See

Eines der Hauptprojekte, seit 1980 durch jährliche Maßnahmen, im wesentlichen Grabungen, kontinuierlich vorangetrieben, war die Untersuchung der komplexen Befunde eines Haupthofareals am Ostufer des Seeburger Sees. Aus Anfängen in merowingischer Zeit (frühes 7. Jahrhundert, Abschnittsbefestigung einer ehemaligen Halbinsel, Siedlungsbereiche) entwickelte sich in karolingischer und ottonischer Zeit ein urkundlich bereits seit dem 9. Jahrhundert genannter immedingischer Haupthof mit benachbarter Fluchtburg, in gemeinsamer



Abb. 2 Wüstungsgrabung + *Vriemeensen* bei Meensen, Ldkr. Göttingen, 1995. Freilegung der Steinbaufundamente der romanischen Laurentiuskirche.

Lage auf einer zeitweilig entstandenen Insel. Diese Curtis endete im 12. Jahrhundert, dafür entstand hier eine – mehrphasig bis um 1400 ausgebaute – Niederungsburg des örtlichen Adels, daneben der regionale Landgerichtsplatz, außerdem in planmäßiger Neugründung das Dorf Bernshausen mit romanischer Kirche und Eigenbefestigung. Alle Einzelelemente der Siedlungs- und Befestigungsanlagen, der Kirchenreste, des Handels und Handwerks konnten grabungsmäßig untersucht, damit zeitlich bestimmt und in den siebenhundertjährigen Gesamtverlauf eingefügt werden. Dies alles in enger Einbindung in die urkundliche Überlieferung und unter Beteiligung verschiedenster naturwissenschaftlicher Spezialdisziplinen (Landschaftsgeschichte, Paläozoologie und -botanik u.a.).

Luftbildprospektion

Durch jährliche Bildflüge wurde seit 1982 nach archäologischen Gesichtspunkten ein mehrere Tausend Farbdias umfassender Luftbildbestand zusammengestellt. Dokumentiert sind zahlreiche bekannte Fundstellen mit Befundstrukturen, außerdem historische Stätten aller Art

(auch Baudenkmale). Großen Raum nehmen Suchbildflüge ein, mit denen befundverdächtige Geländeareale aufgenommen wurden. Daraus ergaben sich vielfältige positive Resultate neu erkannter Plätze, oftmals in Gestalt ehemaliger Befestigungswerke aus Urgeschichte bis Mittelalter.

Römerlager Hedemünden

Auf dem Burgberg westlich von Hedemünden konnte das erste Römerlager auf niedersächsischem Boden nachgewiesen werden. Geländeprospektionen und Probegrabungen führten seit 1998, verstärkt seit 2003 zur Herausarbeitung eines mehrteiligen Lagerkomplexes. Dieser besteht aus einem – mit seinen Wall- und Grabenwehnanlagen – gut erhaltenen Hauptlager I, das wohl als Versorgungslager anzusprechen ist, mindestens einem angegliederten Kleinlager (II), ebenfalls unter Wald erhalten, sowie weiteren angrenzenden Siedlungsflächen (III) und einem großen mutmaßlichen Legionsmarschlager (IV). Mehrere Hundert geborgene Metallfunde, überwiegend eiserne Militaria (Pilum, Lanzen spitzen und -schuhe, Katapultbolzen), Werkzeuge (Pionieräxte, Dechsel, Pflüme, Sense und Sichel), Zeltheringe, Ketten, Beschlagteile von Gebäuden und Wagen, dazu auch mehrere Münzen sowie Keramikbruch, verweisen auf die augusteische Zeit. Damit wird ein Zusammenhang mit den römischen frühkaiserzeitlichen Expeditionsfeldzügen unter Drusus (11–9 v. Chr.), eventuell auch noch bis unter Germanicus (15 n. Chr.) wahrscheinlich. Hedemünden lag an der damaligen Aufmarschlinie von Mainz über die Wetterau und Nordhessen bis ins südliche und mittlere Niedersachsen. Die Lage am Flussübergang über den Schifffahrtsweg der Werra machte ein Versorgungs- und Marschlager strategisch plausibel. Ab 2005 sind für mehrere Jahre weitere Prospektions-, Kartierungs- und Forschungsmaßnahmen vorgesehen.

LITERATUR:

- Ausgewählte Veröffentlichungen der Kreisarchäologie bzw. zusammenfassende Themenbearbeitungen von Arbeitsergebnissen.
- GROTE, K. 1989: Zehn Jahre Kreisarchäologie Göttingen. Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 55, Braunschweig 1989.
- GROTE, 1993: Die Abriss im südlichen Leinebergland bei Göttingen. Archäologische Befunde zum Leben unter Felschuttdächern in urgeschichtlicher Zeit. 3 Bände. Oldenburg 1993.
- GROTE, K. 1996: Die Kirche St. Laurentius in Altmünden. Archäologische und baugeschichtliche Untersuchung der Kirchenruine in der Vorgängersiedlung Hann. Müdens. Duderstadt 1996.
- GROTE, K. 1998: Historische Stätten im Luftbild. Ein Flug zwischen Oberweser, Fulda und Werra, Leinetal und Südharz. Ein Bildband mit Texten. Göttingen 1998.
- GROTE, K. 1999: Archäologische Landesaufnahme im Gebiet des Seeburger Sees, Luttersees und ehemaligen Westersees

im Untereichsfeld, Ldkr. Göttingen. - Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 21, 1999, 13-136.

GROTE, K. 2003: Bernshausen. Archäologie und Geschichte eines mittelalterlichen Zentralortes am Seeburger See. Mit Beiträgen von U. Schmölcke, G. Wolf, E. Schröder, G. Pischke, G. Keindorf und unter Mitwirkung von H.-J. Frisch und K. Tidow. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beih. 16. Bonn 2003.

GROTE, K. 2005: Römerlager Hedemünden. Vor 2000 Jahren: Römer an der Werra. Sydekum-Schriften zur Geschichte der Stadt Münden. Hann. Münden 2005.

HESSE, S. 2003: Die mittelalterliche Siedlung Vriemeensen im Rahmen der südniedersächsischen Wüstungsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Problematik von Kleinadelssitzen. Neumünster 2003.

Zahlreiche und regelmäßige Beiträge in Fachzeitschriften der Archäologie, Denkmalpflege und Landesgeschichte (z. B. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, insbesondere Fundchronik Niedersachsen, Die Kunde N.F., Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, Archäologisches Korrespondenzblatt, Archäologie in Deutschland, Archäologie in Niedersachsen, Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, Göttinger Jahrbuch). Desgleichen in mehreren Sammelbänden, Ausstellungskatalogen, Ortschroniken.

Abbildungsnachweise:

Abb. 1: C.S. Fuchs (NLD); Abb 2.: Stefan Hesse.

Dr. Klaus Grote M.A.

Landkreis Göttingen

Kreisarchäologie

Reinhäuser Landstr. 4

D-37083 Göttingen

www.grote-archaeologie.de

E-Mail: kgrote@gmx.de oder kgrote@grote-archaeologie.de